

## Kapitel VI.

## Im Krankenhaus.

Der Amtmann war am verflossenen Abend spät heimgekommen und am Morgen darauf auch später als gewöhnlich aus dem Hause getreten, um seine tägliche Wanderung durch die Scheune, den Stall und den Garten zu unternehmen und zu sehen, ob alles in Ordnung sei und seinen guten Fortgang habe. Als er vom Stalle her nach dem Garten ging, sah er schon von weitem den Gärtner Joseph dastehen wie eine Bildsäule, die den höchsten Grad des Schreckens darstellen soll.

„Nun, Joseph, was soll's geben?“ rief der Amtmann und ging mit strammen Schritten auf den sprachlos Hinstarrenden zu; aber plötzlich hielt er mitten im Lauf inne, blieb wie festgewurzelt auf dem Flecke stehen und sah perfekt aus, als wäre er eben als Gegenstück zu dem Joseph auf den Platz gestellt worden. Was lag aber auch vor des Amtmanns Augen da! An dem schönen, neuen Spalier, da, wo gestern wohl noch zwölf bis fünfzehn der schönsten, größten Aprikosen noch unreif, aber im ersten, volle Süßigkeit verheißenden Goldschimmer geprangt hatten, war nicht eine mehr zu sehen. Ganze Haufen von Blättern waren mit heruntergerissen und lagen umher. Der Boden in der Nähe des Spaliers war völlig zerstampft, eine Menge junger Pflanzen umgenickt, eingetreten; in den Blumenbeeten durch den halben Garten hin tiefe Tritte, kostbare Blumen und junge Bäumchen umgewürgt, zusammengesetreten: — ringsum war eine solche Verwüstung, daß sogar der beherzte Amt-